40 Jahre Lügen - wie derselbe Propagandist Adolf Hitler in den 30er Jahren und David Irving in den 60er Jahren verleumdete

Am 1. Mai 2022 griff der russische Außenminister Sergej Lawrow in einem Interview im italienischen Fernsehen - in einem weiteren verzweifelten Versuch, die Aggression des Kremls zu rechtfertigen - zu einer der verrücktesten Lügen der Propaganda des 20. Jahrhunderts.

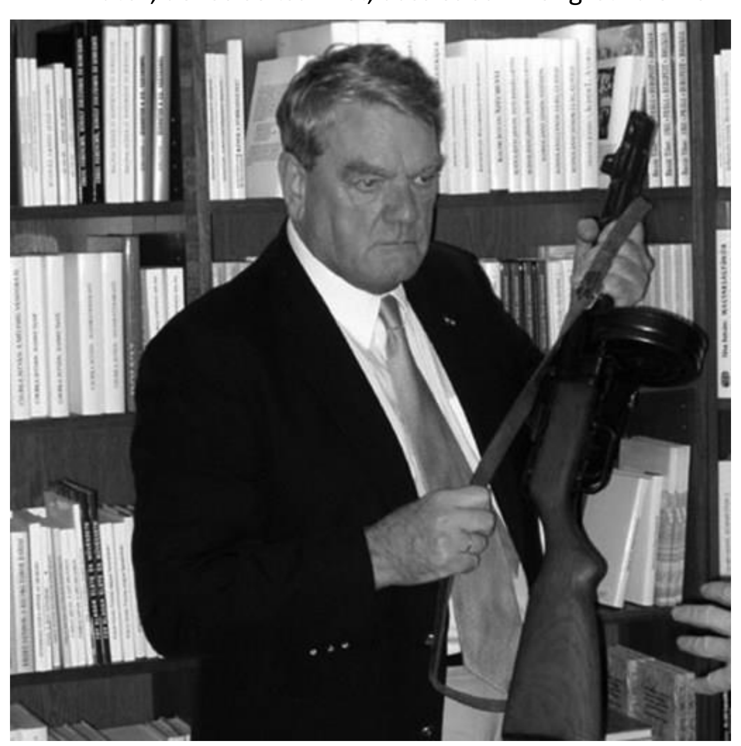
Wie an anderer Stelle auf dieser Website erläutert, haben Putins Invasion in der Ukraine und die sie begleitende Rhetorik ihre Wurzeln in seiner KGB-Vergangenheit und dem komplexen ukrainischen Widerstand gegen den Stalinismus. Daher sein Beharren darauf, dass Russland gegen "Nazis" und "Banderiten" kämpft.



Für Lawrow - und für Putins bunt zusammengewürfelte Schar von Apologeten in ganz Europa und den USA - muss eine Verschwörungstheorie erfunden werden, um zu erklären, warum die Ukraine (eine Nation, von der die russische Propaganda und Russlands grundlegendes Selbstverständnis behaupten, sie bestehe aus "Nazis") einen jüdischen Präsidenten hat.

Zum Glück für Lawrow war die Verschwörungstheorie schon fertig und servierbereit: *Adolf Hitler war Jude*. (Ein paar Tage später stellte sich Putin wieder auf die Seite Israels und distanzierte sich von Lawrows Äußerungen, aber verschiedene Versionen der Lüge kursieren weiterhin unter einem Heer von verschrobenen Propagandisten, darunter viele aus der so genannten dissidenten oder populistischen 'Rechten', die Moskaus Interessen dienen.)

In Großbritannien wird diese verrückte Idee am ehesten mit David Icke in Verbindung gebracht, einem Autor, der so seltsam ist, dass es schwierig ist zu erkennen, ob er absichtlich lügt, um Profit zu machen, oder ob er einfach die sensationellste Fabel aufgreift, die er finden kann, weil er sich von seinem Temperament her zu Fantasie-'Geschichte' hingezogen fühlt und nicht in der Lage ist, zu recherchieren.



David Irving

Aber der Ursprung der Lüge "Hitler war ein Jude" ist weitaus interessanter als der langweilige Icke oder die vorhersehbare Unehrlichkeit von Putins Lakaien.

Um den Ursprung dieser Lüge zu verstehen, müssen wir auf die jüdische und katholische 'Anti-Nazi'-Propaganda der frühen 1930er Jahre zurückblicken und dann die Propaganda des britischen Establishments gegen den Historiker David Irving in den späten 1960er Jahren untersuchen.

Mein Artikel wurde über viele Wochen in den britischen Nationalarchiven recherchiert und

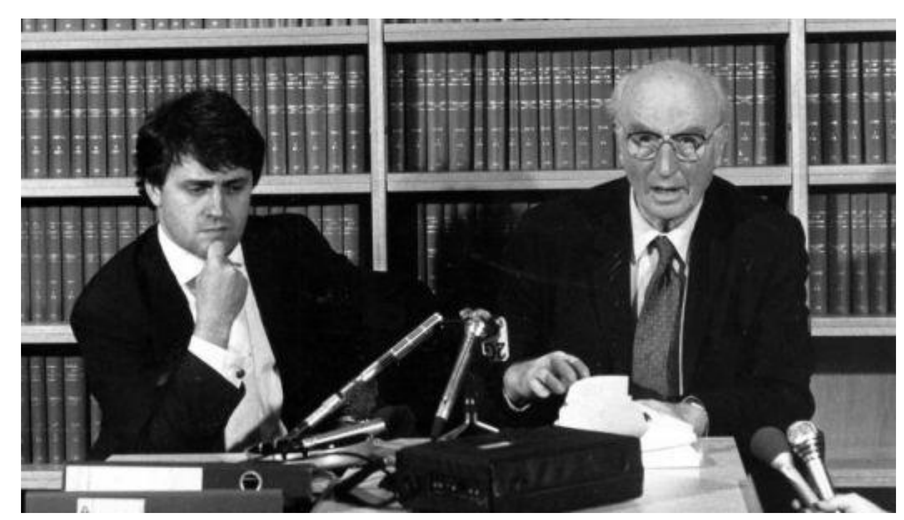
erstmals im Jahr 2020 in zwei Teilen in der Zeitschrift *Heritage and Destiny* veröffentlicht. Seitdem hat er durch Lawrows Wiederauferstehung der Hitler/Juden-Lüge und die Vorschau des *Observer* vom Wochenende auf ein demnächst erscheinendes Buch von Professor Rory Cormac über die britische Propagandaagentur IRD zusätzliche Aktualität erhalten.

Kürzlich geöffnete Geheimakten dokumentieren, wie offizielle britische Propagandisten in den späten 1960er und frühen 1970er Jahren gegen den umstrittenen Historiker David Irving intrigierten. Ihre Anti-Irving-Kampagne wurde auf den höchsten Ebenen der geheimsten Abteilungen von Whitehall besprochen, bis hin zu Premierminister Harold Wilson. Wir können jetzt enthüllen, dass einer der wichtigsten Übersee-Kontakte der Whitehall-Propagandisten in dieser Anti-Irving-Kampagne auch hinter einer Propagandalüge gegen Adolf Hitler stand - die 1932 ausgeheckt wurde - und die bis heute immer wieder aufgegriffen wird.

Im Mai 1968, dreiundzwanzig Jahre nach Adolf Hitlers Tod, schien die nach der Niederlage des Nationalsozialismus errichtete Weltordnung zum ersten Mal ernsthaft bedroht zu sein. Studentenunruhen in Paris, der 'Prager Frühling', der die sowjetische Herrschaft in Frage stellte, und der Vietcong, der es wagte, in Saigon einzumarschieren, bedrohten das politische Establishment in Ost und West, kommunistisch und kapitalistisch.

Würde die Welt auf den Kopf gestellt werden?

Zwei hochrangige Whitehall-Krieger - Peter Wright vom Sicherheitsdienst MI5 und Hans Welser von der geheimen Propagandaabteilung IRD (Information Research Department) des Foreign Office (Auswärtigen Amtes) - erörterten ihre neueste Sorge. Wright hatte mehrere Jahre lang eine hochrangige Untersuchung über den schlimmsten Albtraum der Geheimdienstwelt geleitet, nämlich die Möglichkeit, dass der Chef des MI5 selbst ein sowjetischer Maulwurf war. Aber das war nicht seine Hauptsorge bei diesem Treffen. Er wollte Welser über einen jungen britischen Historiker, David Irving, befragen.



Peter Wright vom MI5 war einer der hochrangigen Offiziere des britischen Geheimdienstes, die gegen David Irving intrigierten. Wright wurde später durch seine unautorisierten Memoiren Spycatcher weltberühmt. Wir sehen ihn (oben rechts) mit seinem Anwalt Malcolm Turnbull (später Premierminister von Australien).

Der 30-jährige Irving hatte gedroht, eine heikle, lange vergrabene Geschichte wieder aufleben zu lassen - den Tod des polnischen Führers General Sikorski bei einem, wie es offiziell hieß, versehentlichen Flugzeugabsturz am 4. Juli 1943. Welser meldete sich freiwillig, um "einen sehr alten Freund" zu holen, der dem MI5 bei seinem Irving-Problem helfen sollte - einen in der Schweiz lebenden Schriftsteller und Journalisten namens Hans Habe.

Der IRD-Propagandist Welser versicherte dem MI5: "Ich habe keinerlei Bedenken bezüglich seiner Diskretion".

Wer also war dieser "diskrete" Hans Habe, dieser "sehr alte Freund" der britischen Propagandisten?
Bevor wir auf die Irving-Geschichte zurückkommen, müssen wir die Uhr um weitere 36 Jahre zurückdrehen. Es ist die Woche der Präsidentschaftswahlen in Deutschland, März 1932. Es gibt vier Kandidaten:

- *Der 84-jährige General Paul von Hindenburg*, ein preußischer Aristokrat, der seit 1925 Präsident ist und als Heerführer im Ersten Weltkrieg noch immer großes Ansehen genießt;
- *Adolf Hitler*, der kurz vor seinem 43. Geburtstag steht und Führer der Nationalsozialistischen Partei ist, die bei den Parlamentswahlen von 1930 schnell zur zweitstärksten Kraft im Reichstag geworden war;
- *Ernst Thälmann*, fast 46 Jahre alt und Führer der von Moskau kontrollierten Kommunistischen Partei, der von etwa 10% der deutschen Wähler unterstützt wird, aber von nicht-kommunistischen Linken und Liberalen gemieden wird (die bei dieser Wahl Hindenburg unterstützen);
- und *Theodor Düsterberg*, 56-jähriger Preuße aus der Mittelschicht und Führer des *Stahlhelms*, einer nationalistischen paramilitärischen Truppe, die mit der nationalkonservativen DNVP verbunden ist, die einst kurzzeitig mit Hitlers Nationalsozialisten verbündet war, jetzt aber mit ihnen rivalisiert.

Als Hindenburg sieben Jahre zuvor zum ersten Mal zum Präsidenten gewählt wurde, hatte er die Unterstützung der meisten deutschen Konservativen (die ansonsten auf verschiedene Parteien und Fraktionen verteilt waren) - aber etwa 60% derjenigen, die den alten General 1925 unterstützten, stehen jetzt hinter Hitler und seiner NSDAP. Obwohl sein persönliches Ansehen bei den älteren Wählern und eine instabile Koalition aus Reaktionären, Liberalen und Sozialisten, die verzweifelt versuchen, Hitler zu stoppen, für den gealterten Präsidenten ausreichen werden, um die Wiederwahl zu gewinnen, kann er nicht ewig weitermachen - und es ist offensichtlich, dass es im Deutschland nach Hindenburg zu einem Showdown zwischen Adolf Hitler und den Kommunisten kommen wird.



Ein Wahlkampfplakat Hitlers aus dem Jahr 1932

Nur eines kann Hitler mittelfristig aufhalten: wenn es gelingt, ihn bei einigen seiner eigenen Anhänger zu diskreditieren und die Nationalsozialistische Partei zu spalten. Bezeichnenderweise hatten Hitler und sein Propagandachef Josef Goebbels ihren nationalistischen Rivalen Düsterberg während des Wahlkampfs 1932 endgültig diskreditiert, indem sie enthüllten, dass Düsterbergs eigener Großvater als Jude geboren wurde und bereits 1818 zum Protestantismus konvertiert war.

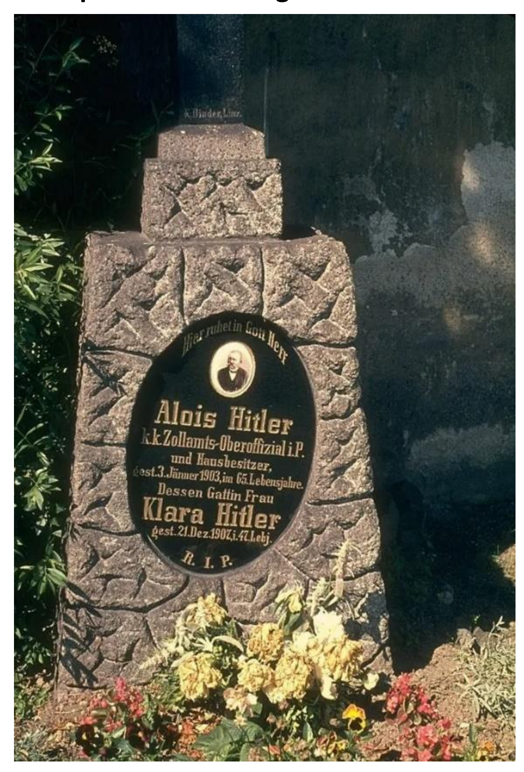
Es besteht kaum ein Zweifel daran, dass Düsterberg selbst aufrichtig antijüdisch war und sich dieses Aspekts seiner eigenen Abstammung nicht bewusst war, bis er während der Kampagne enthüllt wurde. Die Folge war, dass der größte Teil von Düsterbergs verbliebener Unterstützung zu Hitler überlief.

Die wichtigsten Fakten des deutschen politischen Lebens im Frühjahr 1932 waren also folgende: Teile der Rechten wie der Linken versuchten verzweifelt, Adolf Hitler zu diskreditieren, und die jüngsten Ereignisse hatten bereits bewiesen, dass der beste Weg, einen "antisemitischen" Führer zu diskreditieren, darin bestand, anzudeuten, dass er selbst teilweise jüdisch sein könnte. In Düsterbergs Fall stimmte das zufällig; aber wenn die Wahrheit nicht passt, kann auch eine Lüge helfen.

Eine Woche vor dem ersten Wahlgang der Präsidentschaftswahlen titelte eine der wichtigsten Wiener Wochenzeitungen in großen Lettern: "Hitlers Name ist Schicklgruber" und enthüllte damit zum ersten

Mal, dass der Vater des NSDAP-Führers erst im Alter von 39 Jahren den Nachnamen Hitler angenommen hatte (und damit legitimiert war).

Der Autor dieser sensationellen Geschichte war ein 21-jähriger ungarischer Jude, János Békessy (manchmal auch Bekessi geschrieben), dessen Vater zum Christentum konvertierte und nach Wien gezogen war, um dort eine Boulevardzeitung herauszugeben und als Erpresser berüchtigt zu werden. János Békessy änderte später seinen Namen in Hans Habe und war 36 Jahre nach seiner Hitler-'Enthüllung' genau der Mann, an den sich die britischen Propagandisten wandten, als der MI5 um Hilfe im Umgang mit dem lästigen Historiker David Irving bat.



Das Grab von Hitlers Eltern: Lügen und Halbwahrheiten über seine Abstammung wurden von feindlichen Propagandisten ab 1932 ausgeheckt

Hitlers Gegner importierten Zehntausende von Exemplaren der Zeitung, die Békessys erste Geschichte enthielt, und (wie alle erstklassigen Propagandastorys) löste sie eine Welle von Nachahmern aus, von denen viele ihren eigenen 'Spin' hinzufügten. Am Vorabend der Abstimmung schloss sich eine bayerische katholische Zeitung an und wies sarkastisch darauf hin, dass "der redselige Adolf Hitler so schweigsam ist, was seine Vorfahren angeht und wie weit sein Familienname zurückreicht". Nach zwei Wahlgängen besiegte Hindenburg Hitler mit 19,4 Mio. zu 13,4 Mio. Stimmen - aber Hitlers NSDAP wurde bei den Parlamentswahlen im Juli 1932 die größte Partei im Reichstag.

Einer aus Hindenburgs innerem Kreis - der jüngere aristokratische General Kurt von Schleicher - war der Hauptinitiator eines Plans, Hitler ins Abseits zu stellen, indem er eine seltsame fraktionsübergreifende Allianz aus konservativen Reaktionären, 'gemäßigten' Sozialisten und 'radikalen' Rivalen in Hitlers eigener Partei bildete. Zu letzteren gehörten Gregor Strasser, der ehemalige nationale Organisator der Partei und frühere Herausgeber der wichtigsten Parteizeitung, und Ernst Röhm, der Chef der SA-'Sturmtruppen', die den Kampf gegen die Kommunisten auf die deutschen Straßen getragen hatten.

Schleicher wurde von einer rivalisierenden Fraktion besiegt. Adolf Hitler wurde im Januar 1933 Reichskanzler von Deutschland, sah sich aber immer noch mächtigen Gegnern gegenüber, nicht nur auf der Linken, sondern (was noch wichtiger war) auf der reaktionären Rechten und möglicherweise sogar von Radikalen innerhalb seiner eigenen Partei. Vor allem Hitlers zentrales Ziel, die Wiedervereinigung der germanischen Völker durch die Eingliederung Österreichs in das Reich, wurde von den katholischen Reaktionären in Wien erbittert bekämpft - viele von ihnen waren sowohl aufrichtig antijüdisch als auch 'antinazistisch'.

In diesem Zusammenhang veröffentlichte János Békessy (der sich noch nicht Hans Habe nannte und inzwischen Redakteur der *Österreichischen Abendnachrichten* war) im Juli 1933 eine ganze Reihe immer reißerischerer Geschichten, in denen er nun offen behauptete, dass Hitler nicht nur uneheliches, sondern auch jüdisches Blut in seinen Ahnen hatte.

Békessys Schlagzeilen lauteten unter anderem 'Unglaubliche Spuren der Hitler-Juden in Wien' und 'Hitlers Jüdischsein offiziell bestätigt!'

Eine von Békessys Fabeln - die völlig unbegründete Behauptung, die Großmutter des Führers sei eine Jüdin aus Polna namens Klara Hitler gewesen - wurde 1936 von Hitlers erstem Biographen Konrad Heiden aufgegriffen und gelegentlich von späteren Schriftstellern wiederholt.

Der jüdische Anti-Hitler-Propagandist János Békessy - später bekannt als Hans Habe - war der ursprüngliche Autor von Geschichten, die noch heute von verschwörungstheoretischen Spinnern wie David Icke verbreitet werden.

Gab es also ein Körnchen Wahrheit in dieser Farce? Die Legende von der jüdischen Abstammung Adolf Hitlers rührt von der Tatsache her, dass sein Vater als Alois Schicklgruber unehelich geboren wurde und erst 1876, als er bereits 39 Jahre alt war, im Rahmen seiner Legitimation den Namen Hitler annahm, obwohl das dreizehn Jahre vor Adolf Hitlers Geburt war. Es ist nichts besonders Verdächtiges oder Ungewöhnliches an einer unehelichen Abstammung, aber es ist verständlich, dass Hitler dies später als peinlich empfand und schon allein aus diesem Grund von Nachforschungen oder Veröffentlichungen über seine Abstammung abriet.

Ein weiterer, leicht peinlicher Aspekt seiner Familiengeschichte war, dass Adolf Hitlers eigene Mutter bereits mehrere Monate schwanger war, als sie und sein Vater heirateten. Dieses Kind starb später im Säuglingsalter, ebenso wie zwei weitere ältere Geschwister von Adolf Hitler und sein 5 Jahre alter jüngerer Bruder. Aber nichts deutet hier auf eine geheime jüdische Abstammung hin; auch war im neunzehnten Jahrhundert nichts Ungewöhnliches an abweichenden Schreibweisen von Nachnamen zu finden.

Adolf Hitlers Eltern wuchsen als Nachbarn in einem Dorf namens Spital auf, das nahe der heutigen österreichisch-tschechischen Grenze liegt. (Sie waren entfernte Verwandte - wahrscheinlich Cousins und Cousinen ersten Grades -, was in kleinen Städten und Dörfern weder damals noch heute ungewöhnlich ist, auch wenn die kultivierteren Leute oft darüber kichern.

Wir werden es zwar nie mit Sicherheit wissen, aber die Namensänderung im Jahr 1876 erfolgte höchstwahrscheinlich aus steuerlichen Gründen, denn Alois Schicklgrubers Pflegevater war ein recht wohlhabender Bauer, der wusste, dass Alois weniger Steuern auf sein Erbe zahlen müsste, wenn er rechtlich als Blutsverwandter anerkannt würde. Vielleicht war der Pflegevater (der seinen Namen Hüttler schrieb) auch Alois' wahrer Vater; vielleicht war es aber auch, wie auf den amtlichen Formularen angegeben, Hüttlers älterer und verstorbener Bruder, ein viel ärmerer Müllergeselle, dessen Namen Hiedler war. Auf den offiziellen Formularen des Notars wurde Alois Schicklgruber mit seinem neuen Nachnamen Hitler geschrieben.



Adolf Hitlers Vater Alois, dessen komplizierter Familienhintergrund Verschwörungstheoretikern und propagandistischen Lügnern Munition lieferte

Was wir immer noch nicht mit Sicherheit wissen, ist die Identität von Alois Schicklgrubers biologischem Vater (d.h. Adolf Hitlers Großvater väterlicherseits), obwohl es sehr wahrscheinlich ist, dass es einer der Brüder Hiedler/Hüttler war. Eine oft wiederholte Fabel besagt, dass Alois' wahrer Vater ein jüdischer Kaufmann aus Graz war, in dessen Haus Alois' Mutter Marie Anna Schicklgruber als Dienstmädchen angestellt war, aber es gibt nicht den geringsten

Beweis dafür, dass sie jemals das ländliche Waldviertel verlassen hat - schon gar nicht, um mehr als 150 Meilen nach Graz zu fahren, geschweige denn dort zu arbeiten!

Der verschrobene Verschwörungstheoretiker David Icke hat eine besonders extreme Randversion dieser Geschichte veröffentlicht, in der der Grazer Kaufmann als Mitglied der Familie Rothschild genannt wird. Mit diesem Namen um sich zu werfen hilft, Bücher zu verkaufen und im Internet Aufmerksamkeit zu erregen, ändert aber nichts an der grundlegenden Tatsache, dass es (selbst wenn wir die extreme Unwahrscheinlichkeit ignorieren, dass Fräulein Schicklgruber jemals in Graz war) zum relevanten Zeitpunkt keine jüdischen Haushalte in Graz gab - geschweige denn Rothschild-Haushalte. Juden durften sich bis 1849 weder in Graz noch in der weiteren Steiermark niederlassen.

Während er in Nürnberg auf seinen Prozess und seine Hinrichtung wartete, veröffentlichte der ehemalige Generalgouverneur von Polen und "Kriegsverbrecher" Hans Frank eine Version dieser Geschichte, in der er den Namen des Kaufmanns Frankenberger nannte (obwohl Historiker inzwischen festgestellt haben, dass es in den 1830er Jahren keine Familie Frankenberger in Graz gab - nicht einmal eine nichtjüdische). Über Franks Motive für diese Geschichte, die offensichtlich auf der früheren Propaganda von János Békessy/Habe in den Jahren 1932-33 beruhte, können wir nur mutmaßen.

Es könnte jedoch von Bedeutung sein, dass zu der Zeit, als Hans Frank seine Memoiren schrieb, der umbenannte Hans Habe in Zusammenarbeit mit dem deutsch-jüdischen Journalisten Hans Wallenberg, der wie Habe in der US-Armee gedient hatte, eine Reihe von achtzehn offiziellen Zeitungen in der amerikanischen Besatzungszone in Deutschland gründete.

Der Sohn des Erpressers war in den 1930er Jahren und in den Kriegsjahren im Exil aufgeblüht. Die zweite und dritte seiner schließlich sechs Ehefrauen waren die ungarische Glühbirnenerbin Erika Levy und die amerikanische Getreideerbin Eleanor Post Hutton. Die Frau des US-Präsidenten, Eleanor Roosevelt, war Patin von Habes Sohn aus dieser dritten Ehe. 1944 war Habe Ausbilder im Camp Sharpe der US Psychological Warfare Division, das auf dem alten Schlachtfeld des Bürgerkriegs in Gettysburg lag. Ein Jahr später setzte er die Lektionen im gesamten von den USA besetzten Deutschland in die Praxis um.



Hans Welser, in der Schweiz geborener britischer Propagandist, der zunächst während des Zweiten Weltkriegs an geheimen Gerüchtekampagnen arbeitete. In den 1960er und 1970er Jahren war Welser ein hochrangiger Beamter des britischen Geheimdienstes IRD.

Innerhalb weniger Jahre hatte sich der Zweite Weltkrieg in den Kalten Krieg verwandelt, an dem einige der gleichen Propagandisten beteiligt waren, aber hier wird die dokumentarische Überlieferung lückenhaft, da viele offizielle Aufzeichnungen immer noch nicht verfügbar sind.

Was wir heute wissen, ist, dass Hans Habe, der sich 1953 in Ascona nahe der schweizerisch-italienischen Grenze niederließ, ein vertrauter Freund von Hans Welser, einem jungen britischen Propagandisten, geworden war.

Welser stammte ursprünglich aus Genf, hatte sich aber 1939 im Alter von 23 Jahren mit einer Engländerin verlobt. Die Unterlagen über seine Einbürgerung als britischer Staatsbürger werden bis 2077 geheim bleiben, aber wir wissen, dass er von einer hochrangigen Figur aus der Kriegszeit, Leslie Sheridan, für den britischen Geheimdienst rekrutiert wurde, mit dem Welser eine ungewöhnliche und lebenslange Verbindung hatte.

Sheridan war ein Journalist aus der Vorkriegszeit, der zum Anwalt wurde. Als der Zweite Weltkrieg näher rückte, wurde er Leiter der Presse-/Propagandaabteilung der Abteilung D des MI6. Aus der

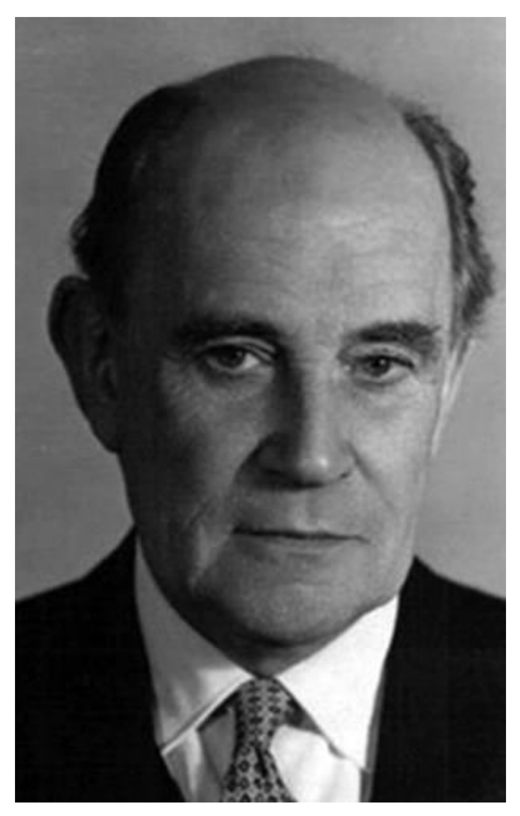
Abteilung D wurde schließlich die Special Operations Executive, zu deren ranghöchsten Beamten Sheridan und seine Frau Adelaide gehörten.

Als das Foreign Office 1948 eine geheime Propagandaeinheit für den Kalten Krieg gegen Stalin schuf, wurde diese neue 'Information Research Department' mit Kriegsveteranen des MI6, des SOE und seines Ablegers PWE besetzt - darunter die Sheridans und Welser.

1961 war Sheridan stellvertretender Leiter des IRD, und im folgenden Jahr tauschte er buchstäblich die Ehefrau mit seinem Kollegen Welser: Adelaide Sheridan, die bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 1970 selbst eine leitende Funktion im IRD innehatte, war nun Frau Welser. Diese persönlichen Details sind wichtig, denn die Verbindung zwischen der Abteilung und Hans Habe war offensichtlich eher persönlich als eine Frage der Büroroutine: die Sheridans, die Welsers und Habe teilten einige der intimsten Geheimnisse des Zweiten Weltkriegs.

Nachdem er zuvor den österreichischen und deutschen Konservativen und dann den Amerikanern in ihrem Propagandakrieg gegen Adolf Hitler gedient hatte, wurde Hans Habe ein geheimer Diener des IRD. Seine angestammte Loyalität hat er nie aufgegeben: 1965, als die Geschichte des "Holocaust" immer populärer wurde, schrieb Habe einen fiktionalen Bericht über die Konferenz von Evian 1938, an der er als Journalist teilgenommen hatte. Unter dem Titel *The Mission* beschrieb er den gescheiterten Versuch in Evian, Länder zu finden, die bereit waren, deutsch-jüdische Emigranten aufzunehmen.

In den späten 60er Jahren teilte Habe die Besorgnis der britischen Propagandisten, dass der sowjetische Geheimdienst versuchen könnte, Aspekte der Geschichte des Zweiten Weltkriegs zu nutzen, die den Westen in Verlegenheit brachten. Neu freigegebene Dokumente zeigen, dass David Irving und sein deutscher Mitarbeiter Rolf Hochhuth in diesem Licht gesehen wurden.


Leslie Sheridan, ein ranghoher Offizier des SOE, gehörte zu den Gründern der Nachkriegs-Propagandaagentur

Wir kannten bereits Fragmente dieser Geschichte aus zwei Dokumenten (eines aus Wilsons Downing Street, ein anderes aus dem Luftfahrtministerium), die rechtzeitig veröffentlicht wurden, damit Irving einen Anhang zu seinem Buch *Churchill's War, Vol. II*, sowie Aktualisierungen auf seiner Website hinzufügen konnte.

Der Unterschied besteht nun darin, dass wir einen beträchtlichen Block von Akten des IRD selbst haben, das als letzte der britischen Geheimorganisationen zumindest einen Teil seines Archivs für Forscher geöffnet hat.

Ein Hauptgrund für das extreme Interesse des britischen Geheimstaates an David Irving Ende der 1960er Jahre war seine Untersuchung des Todes von General Władysław Sikorski, dem Premierminister der polnischen Exilregierung. Polen war 1939 schnell besiegt und sein Gebiet zwischen Deutschland und der Sowjetunion aufgeteilt worden. Sikorski und andere geflohene Militärs und Politiker bildeten eine Exilregierung, die sich zunächst in Paris aufhielt und dann im Mai 1940 nach London (in das Rubens Hotel in der Nähe des Buckingham Palace) flüchtete.

Als der kurzlebige 'Nazi-Sowjet-Pakt' im Sommer 1941 zusammenbrach, befanden sich Sikorski und seine polnischen Exilgenossen in einer schwierigen Lage. Ihr britischer Gastgeber Winston Churchill erklärte Stalins Sowjetunion kurzerhand zu einem Verbündeten. Obwohl die Invasion polnischen Territoriums offiziell der Grund für die Kriegserklärung Großbritanniens und Frankreichs an Deutschland im Jahr 1939 war, hatten sie sich stets dafür entschieden, den parallelen Einmarsch der

Roten Armee zu ignorieren. Polen vom Westen her anzugreifen war ein *casus belli*, vom Osten her anzugreifen war (wie der sowjetische Angriff auf Finnland) kein ernsthaftes Anliegen.

Sikorski akzeptierte (im Gegensatz zu einigen entschiedeneren antikommunistischen Kollegen) die diplomatische Realität: Er widersetzte sich zwar weiterhin den sowjetischen Plänen für die Nachkriegsinbesitznahme zuvor polnischer Gebiete, akzeptierte aber weitgehend Churchills Linie, dass es vorrangig darum gehe, Deutschland zu besiegen. Diese gesichtswahrende Formel brach jedoch Mitte April 1943 zusammen, als die deutschen Behörden eindeutige Beweise dafür veröffentlichten, dass die Sowjets für das Abschlachten von 22.000 polnischen Offizieren und intellektuellen Führern verantwortlich waren, die im April-Mai 1940 im Wald von Katyn und an anderen Orten verscharrt wurden. (Siehe meine Besprechung des Films Katyn in Heritage and Destiny Ausgabe 39).

Die offizielle britische Linie bestand wieder einmal darin, Stalins Verbrechen zu ignorieren, aber dieses Mal weigerte sich Sikorski, die bequemen Lügen und Ausflüchte mitzumachen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion wurden Ende April 1943 abgebrochen, obwohl beide Länder weiterhin Verbündete des britischen Empire im Krieg gegen Deutschland waren.



Der polnische Führer im Exil, General Władysław Sikorski (rechts), mit Winston Churchill und der Frau des Premierministers, Clementine

Vor diesem außergewöhnlich angespannten Hintergrund reiste Sikorski Ende Mai 1943 in den Nahen Osten, um die in der Region stationierten polnischen Streitkräfte zu besuchen. Aus offensichtlichen geographischen Gründen hatten sich viele flüchtige Polen nach ihrer Niederlage 1939 auf französisch oder britisch kontrolliertes Gebiet im Nahen Osten begeben. Darunter befanden sich nicht nur Soldaten und Flieger, sondern auch eine bedeutende Gruppe geheimer Kämpfer, darunter die berühmteste SOE-Rekrutin 'Christine Granville' (Krystyna Skarbek). Sowohl im Nahen Osten als auch in London gab es unter diesen Polen erbitterte Fraktionsspaltungen, und Sikorski hoffte, einige dieser Probleme lösen zu können.

Auf dem Rückflug machte Sikorskis Flugzeug in Gibraltar Halt. Kurz nachdem er am 4. Juli 1943 wieder gestartet war, stürzte das Flugzeug ins Meer. Sikorski und (anscheinend) alle an Bord - außer dem Piloten - kamen dabei ums Leben. Unter den sechzehn Opfern befanden sich Sikorskis Tochter, sein Stabschef und zwei konservative Abgeordnete, Victor Cazalet und John Whiteley.

David Irving war nicht der erste, der in Frage stellte, ob Sikorskis Tod ein Unfall oder Mord war - die Anschuldigung wurde (vielleicht vorhersehbar) innerhalb weniger Stunden in einer Berliner Radiosendung erhoben, und die deutsche Zeitung *Völkischer Beobachter* titelte "Das letzte Opfer von Katyn! Sikorski von London beseitigt " - aber er war der erste, der ein ganzes Buch über dieses Geheimnis schrieb.

Ein Unfall: Der Tod von General Sikorski wurde 1967 von William Kimber veröffentlicht und ist auf Irvings Website www.fpp.co.uk erhältlich.

Irving hatte den Fall Sikorski auf Bitten des deutschen Dramatikers Rolf Hochhuth untersucht. Ihre Freundschaft war ungewöhnlich, da Irving seit seiner Studienzeit mit der "rechten" Politik in Verbindung gebracht wurde, während Hochhuth eher ein Mann der Linken war. 1962 wurde Hochhuth

mit seinem ersten Theaterstück *Der Stellvertreter. Ein christliches Trauerspiel*, das ins Englische mit *The Representative - A Christian Tragedy* übersetzt wurde.

Das letzte Opfer von Katyn

Sikorski von London beseitigt

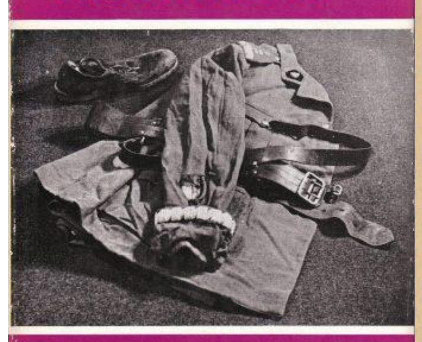
Der unbequeme Emigrantengeneral mit Britenbomber „abgestürzt"

vb. Wien, 5. Juli

Das amtliche englische Reuter-Büro brachte heute morgen die lakonische Meldung, daß der polnische „Ministerpräsident" Sikorski getötet (killed) worden sei. Einige Stunden später gab das britische Luftfahrtministerium dann die Meldung aus, daß Sikorski den Tod an Bord eines britischen Bombers, der kurz zuvor von Gibraltar gestartet sei, gefunden habe. Das Flugzeug sei abgestürzt und auf dem Boden zerschellt. Bei dem „Unglück" sei auch Sikorskis Tochter ums Leben gekommen — der Pilot aber gerettet worden.

Zweifellos ein merkwürdiger Fall: Ein britischer Bomber mit Sikorski an Bord „zerschellt am Boden", Sikorski und seine Tochter werden getötet, der englische Pilot aber bleibt wie durch ein Wunder am Leben! Offenbar ist er vorher mit dem Fallschirm abgesprungen, obwohl auch das — „kurz nach dem Start" — nicht sehr wahrscheinlich klingt. Noch seltsamer aber ist es, daß der polnische Emigrantenhäuptling gerade jetzt vom Schicksal ereilt worden ist, jetzt, nachdem er sowohl im Nahen Osten, wo er eine polnische Emigrantentruppe besichtigt hat, als auch auf der Durchreise in Kairo einige Reden gehalten hat . . .

In diesen Reden erklärte Sikorski rundweg, daß die Vorbedingung zur Aufnahme von Verhandlungen der polnischen Emigrantengruppe mit dem Moskauer Kreml „die Befreiung der 1,5 Millionen von den Bolschewisten nach Sibirien verschleppten Polen" sei. In einer anderen Ansprache erklärte er, daß die „Freilassung von 150.000 polnischen Frauen und Kindern einen neuen Weg zu Verhandlungen bahnen würde". Mit anderen Worten: Der Wortführer jener Polen, die 1939 den „Krieg aus der Ferne" der Beteiligung am Kampf vorgezogen hatten und seitdem in London und Washington politische Geschäfte zu machen versuchen, hielt nach wie vor öffentlich an einer Forderung fest, die Stalin schon unmittelbar nach Katyn so außerordentlich übelgenommen hat. Schon damals weigerte sich Sikorski, wie man sich erinnern wird, Moskau zuliebe die grauenhaften Funde von Katyn als „Nazipropaganda" abzuschwören und die noch in Moskaus Klauen befindlichen 1,5 Millionen Polen ihrem furchtbaren Schicksal zu überlassen. Stalin hat diese Haltung bekanntlich mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu dem polnischen Emigrantenklüngel in London beantwortet.



Die Frage nach den verschleppten Polen

Die englische Regierung und ihre Presse aber hatten sich nicht gescheut, Sikorski mit den gröbsten Vorwürfen zu überhäufen und ihm — wie zum Beispiel durch den „News Chronicle" — mit dem Hinauswurf zu drohen, wenn er nicht den Mund hielte und seinen Kotau vor den Schlächtern im Kreml mache. Sikorski wurde dann in den Nahen Osten abgeschoben, wo er eine polnische Söldnertruppe „besichtigen" durfte. Der Emigrantengeneral hielt dort zunächst einige Ansprachen, die in Moskau und London angenehm auffielen. So sagte er unter anderem, daß er sich auf „den glücklichen Tag freue, an dem er an der Spitze einer polnischen Armee in Warschau einziehen werde". Dann aber war er unvorsichtig genug — vor allem während seines Aufenthalts in Kairo vor wenigen Tagen —, aufs neue von den 1,5 Millionen nach Sibirien verschleppten Polen zu sprechen! Es gehört wenig Phantasie dazu, sich auszumalen, welchen Wutausbruch dieser neue Vorstoß des unbequemen Polen im Kreml ausgelöst hat. Das übrige ist klar: der Secret Service, wohlgeübt in solchen Geschäften, hat dafür gesorgt, daß der Mund jenes lästigen Mahners endgültig geschlossen wurde. Vielleicht hat Sikorski Unheil geahnt und deshalb auf die gefährliche Reise seine Tochter als Zeugin mitgenommen. Wenn das so ist, dann hat er die Kaltblütigkeit der amtlichen britischen Killer-Organisation arg unterschätzt!

Ein politischer Abenteurer hat das unvermeidliche Ende gefunden, das auch einem Darlan beschieden war. Und ist nicht auch der neuernannte französische Gouverneur für Syrien, Chiappe, auf dem Luftweg über dem Mittelmeer „verunglückt"? Sikorski war ein Feind Pilsudskis und lebte praktisch schon seit 1928 in der Emigration. Sein Weizen blühte erst, als London 1939 daranging, Handlanger dieser Art ans Tageslicht zu ziehen und als Emigranten-„Regierungen" aufzupäppeln. Es gibt noch ein rundes Dutzend dieser Sorte in den Londoner Hotels. Früher oder später werden auch sie den Weg Darlans und Sikorskis gehen.

Das Stück impliziert, dass Papst Pius XII. während des Krieges die Augen vor dem 'Holocaust' am europäischen Judentum verschlossen hat, und konzentriert sich auf die angeblichen Bemühungen des SS-Offiziers Kurt Gerstein, die Welt (über den Vatikan) über den Massenmord an den Juden zu informieren. (Gerstein war ein SS-Spezialist für Entwesungsmethoden, die zum Schutz der Konzentrationslager vor der Bedrohung durch Typhus, der durch Läuse übertragen wurde, eingesetzt wurden. Zyklon-B war die Standardmethode zur Bekämpfung von Läusen, obwohl in der 'Holocaust'-Mythologie behauptet wird, es sei zur Vernichtung der Juden in den mörderischen 'Gaskammern'

verwendet worden. Ungereimtheiten in Gersteins Geschichte wurden in einer Dissertation des französischen Revisionisten Henri Roques untersucht).

Hochhuth war sicherlich kein 'Holocaust-Leugner' - wenn überhaupt, dann war sein erstes Stück das gegenteilige Extrem, indem er versuchte, den Vatikan mit dem Makel des 'Holocaust' zu belegen. Im Übrigen hatte Irving noch nicht über den 'Holocaust' oder speziell über Juden geschrieben, obwohl jüdische Extremisten in seinem Werk 'Antisemitismus' entdeckt hatten, was dazu führte, dass der junge Kommunist Gerry Gable (heute Redakteur von Searchlight) und ein anderer Krimineller im November 1963 in Irvings Wohnung eindrangen und versuchten, Dokumente zu stehlen.

Trotz ihrer Differenzen wurden Irving und Hochhuth Freunde, nachdem sie sich im Januar 1965 in den Büros von Irvings deutschem Verleger zum ersten Mal getroffen hatten. Sie teilten ein gemeinsames Interesse (wenn auch von entgegengesetzten politischen Standpunkten aus) an der Aufdeckung von Heucheleien, die die westliche Orthodoxie über den Zweiten Weltkrieg bereits durchdrungen hatten, eine Orthodoxie, die zunehmend fast wie eine Religion und nicht mehr wie eine normale, auf Fakten basierende Geschichte verankert war.



Ein junger David Irving (links) mit Rolf Hochhuth

Im Jahr 1967 vollendete Hochhuth ein zweites, noch umstritteneres Stück - *Soldaten: Nekrolog auf Genf* (ins Englische übersetzt als *Soldiers - An Obituary for Geneva*). Seine Absicht war es, den hundertsten Jahrestag der Ersten Genfer Konvention zu begehen, die der erste von vielen Versuchen war, internationales Recht zur Regelung der modernen Kriegsführung zu schaffen. Während Hochhuths früheres Ziel der Papst gewesen war, hatte er dieses Mal eine noch heiligere Ikone im Visier - Winston Churchill.

In dem neuen Stück wurden Churchill und sein wichtigster wissenschaftlicher Berater, Prof. Frederick Lindemann (später Lord Cherwell), in einem negativen Licht dargestellt, und zwar im Zusammenhang mit den strategischen Bombenangriffen der Briten auf deutsche Städte, bei denen gezielt Zivilisten angegriffen wurden, vor allem bei der Zerstörung von Dresden im Februar 1945. Zweifellos aufgrund von Irvings berühmtem Buch zu diesem Thema bat Hochhuth ihn um Hilfe bei der Recherche für das zweite zentrale Thema seines neuen Stücks - die Behauptung, Churchill habe den Mord an Sikorski angeordnet, um das Bündnis mit Stalin zu erhalten.

Das war keine Kleinigkeit - dank seines früheren Erfolgs war es Hochhuth gelungen, das Londoner National Theatre für die Premiere von *Soldiers* zu gewinnen. Dies versprach eine dramatische, politische und diplomatische Sensation zu werden.

Anhand von geheimen Akten, die Anfang 2020 freigegeben wurden und die ich gerade noch rechtzeitig einsehen konnte, bevor die National Archives aufgrund von Covid-19 gesperrt wurden, können wir den Verlauf der panischen Reaktion von Whitehall auf dieses Hochhuth-Irving-Unternehmen nachvollziehen.

Hochhuth hatte im Sommer 1966 das Polnische Institut am Princes Gate, in der Nähe des Kensington Palace, besucht. Das Institut wurde von führenden antikommunistischen Polen geleitet, darunter alte Kollegen von Sikorski wie der Verteidigungsminister der Exilregierung, General Kukiel. Es beherbergte viele Papiere der Exilregierung, darunter auch den Bericht einer polnischen Untersuchungskommission

zum Absturz von Gibraltar. Im Gegensatz zu der parallel laufenden britischen Untersuchung weigerte sich diese polnische Untersuchung, Sabotage auszuschließen und wies auf Sicherheitsmängel auf dem Flugplatz hin.

Ende Dezember 1966 kontaktierte General Kukiel die famose Miss Sophie Teichfeld, die halb polnische Leiterin der Forschungsabteilung des Foreign Office, die sich mit polnischen Angelegenheiten befasste, um sie zu warnen, (a) dass Hochhuth bestimmtes Material vom Institut ausgeliehen hatte, das er nicht zurückgegeben hatte, und (b) dass nun jemand vom Nationaltheater beim Institut angerufen hatte, um sich vertraulich nach Behauptungen zu erkundigen, die Hochhuth in seinem Entwurf für das neue Theaterstück aufgestellt hatte.



General Marian Kukiel, Sikorskis Verteidigungsminister in der Exilregierung zu Kriegszeiten, war Direktor des Polnischen Instituts in Kensington, wo David Irving und Rolf Hochhuth den Sikorski-'Unfall' recherchierten.

General Kukiel geriet nun in Panik und hoffte, dass die britischen Behörden eingreifen würden, um die Produktion des Stücks zu stoppen.

Im Januar 1967 diskutierten hochrangige Beamte (darunter Robin Cecil, der zum Zeitpunkt von Sikorskis Tod Assistent des MI6-Chefs Sir Stewart Menzies gewesen war), wie der Fall zu behandeln sei, und kamen überein, dass es kontraproduktiv wäre, sich direkt an das Nationaltheater zu wenden. Dessen literarischer Leiter Kenneth Tynan war, wie Cecil warnte, eine notorische "Anti-Establishment"-Figur, die dem Außenministerium nur zu gerne den Schwanz einziehen würde. Außerdem würde er mit ziemlicher Sicherheit dafür sorgen, dass unsere Annäherung, so diskret sie auch sein mag, an die Öffentlichkeit gelangt."

Der Direktor des NT [National Theatre], Sir Laurence Olivier, würde in solchen Angelegenheiten loyal zu Tynan stehen, der zu dieser Zeit, wie sein Zeitgenosse Paul Johnson aus Oxford sagte, "wahrscheinlich mehr Einfluss hatte als jeder andere im Welttheater". Wenn jemand kontaktiert werden sollte, schlug Cecil vor, dass es Sir Ashley Clarke sein sollte, ein Diplomat im Ruhestand, der während des Krieges mehrere geheime Geheimdienstverbindungen unterhalten hatte und nun Mitglied des Vorstands des National Theatre sowie Vorsitzender der Royal Academy of Dancing war.

Cecil schrieb dieses Protokoll am 4. Januar. Fünf Tage später hielten Sir Ashley und seine Kollegen, insbesondere der Vorstandsvorsitzende Lord Chandos (der frühere Oliver Lyttelton, der zur Zeit des Sikorski-Absturzes in Churchills Kabinett gesessen hatte), eine Sitzung ab, in der sie über die Köpfe von Tynan und Olivier hinweg beschlossen, die geplante Produktion zu verbieten. Da sie erst zwei Drittel des Drehbuchs gesehen hatten, überredete Olivier den Vorstand, eine endgültige Entscheidung einige Monate aufzuschieben, bis Hochhuth seinen Text fertiggestellt hatte, aber das änderte nichts an der Meinung des Vorstands.

Sie sagten der Presse: "Ein Stück, das Sir Winston Churchill den Mord an General Sikorski auf Betreiben von Lord Cherwell unterstellt, ist kein geeignetes Stück für das Nationaltheater. Eine solche Anschuldigung könnte nicht das Gütesiegel des Nationaltheaters tragen."

In einem Interview mit seiner alten Zeitung *The Observer* wollte Tynan die Schlussfolgerungen von Hochhuth nicht preisgeben, sagte aber, dass Soldiers zwei Themen habe:

"Das Hauptthema ist die ganze Frage der Flächenbombardierung - nicht nur der Angriff auf Dresden - die absichtliche Bombardierung von Zivilisten, die von diesem Land begonnen wurde. Und das andere steht im Zusammenhang mit dem Tod von Sikorski. Es ist also ein Stück über den Tod eines Einzelnen auf der einen Seite und eine große Anzahl von wahllosen Tötungen auf der anderen. Der Autor ist der Meinung, dass beides für ein größeres Ziel - den Sieg über Hitler - getan wurde. Die Frage, die er aufwirft, ist, ob die Briten im Recht waren und ob solche Aktionen in der heutigen Weltlage gerechtfertigt wären."

Hochhuth hat immer wieder behauptet, er "wisse", dass die Briten Sikorski ermordet hätten, weil ein altgedienter MI6-Offizier ihm gegenüber ein Geständnis abgelegt habe, aber er sagte, er habe dieses Geständnis in einem Schweizer Banktresor versiegelt, aus dem es erst in fünfzig Jahren freigegeben würde. Wir kennen immer noch nicht die Identität von Hochhuths Informant. Nach dem, was ich aus anderen polnischen und britischen Quellen weiß, ist ein wahrscheinlicher Täter Moses Shapiro, alias Edward Szarkiewicz, alias Edward Dunlop, ein Offizier der Spionageabwehr, der für den Chef des britischen Marinegeheimdienstes in Istanbul, Vladimir Wolfson, und den Leiter des britischen Geheimdienstes im Nahen Osten, Brigadier [höherer Offizier] Raymund Maunsell.



Vladimir Wolfson, Chef des britischen Marinegeheimdienstes in Istanbul, für den der polnisch-jüdische Agent Moses Shapiro (alias Edward Szarkiewicz) Attentatsaufträge ausführte.

(Szarkiewicz kann die Sabotage von Gibraltar mit ziemlicher Sicherheit nicht persönlich durchgeführt haben, sondern war wahrscheinlich Hochhuths anonymer Informant, der entweder die Wahrheit über seine Rolle als MI6-Verschwörer sagte oder Teil einer bösartigen Agenda war).

Die ganze Geschichte der Intrigen innerhalb der polnischen Exilregierung (zu denen auch frühe Versionen der "Holocaust"-Propaganda und ein Komplott zur Ermordung von Rudolf Hess gehörten) wird in einem demnächst erscheinenden Buch ausführlicher behandelt werden. Dieser Artikel befasst sich jedoch nicht direkt mit den Ereignissen von 1943, sondern mit der Reaktion der britischen Propaganda auf Irving im Jahr 1967 (und danach).

Nachdem das National Theatre das Stück verboten hatte, versuchte Hochhuth, andere Londoner Theater für das Stück zu interessieren und arrangierte in der Zwischenzeit, dass es im Oktober 1967 in Berlin uraufgeführt wurde. Hinter den Kulissen schmiedeten Lord Chandos und andere Überlebende von Churchills innerem Kreis aus der Kriegszeit Pläne, um das gesamte Projekt zu diskreditieren. In klassischer Manier scheinen sie einen 'verleugnungsfähigen' Aktivposten rekrutiert zu haben, jemanden, der als völlig unabhängig und auf eigene, vielleicht exzentrische Initiative handelnd dargestellt werden konnte.

Die zweite Hälfte dieses Artikels wurde in Heritage and Destiny Ausgabe 97 veröffentlicht und beschreibt die Operation zur Rettung von Churchills Ruf in den späten 60er und frühen 70er Jahren, einschließlich der Manipulation von Verleumdungsklagen durch die Geheimdiener des IRD. Eine der Hauptfiguren der Saga, der deutsche Dramatiker Rolf Hochhuth, starb kurz nach Redaktionsschluss von Ausgabe 96.

Als Reaktion auf David Irvings Enthüllungen über den mysteriösen Tod des im Exil lebenden polnischen Führers General Sikorski arbeiteten Verwandte und ehemalige Kollegen von Winston Churchill mit einem Undercover-Agenten zusammen und versuchten, den britischen Historiker und seinen deutschen Mitarbeiter, den Dramatiker Rolf Hochhuth, zu diskreditieren, der in seinem umstrittenen Stück Soldaten Churchill als Auftraggeber des Mordes an Sikorski dargestellt hatte.

Dieser Pro-Churchill-Geheimagent war Carlos Thompson, ein argentinischer Kleindarsteller, der mit der weitaus bekannteren Schauspielerin Lilli Palmer verheiratet war. Die in Deutschland geborene und teilweise jüdischstämmige Lilli Palmer war zuvor mit dem britischen Filmstar Rex Harrison verheiratet gewesen. Sie und Thompson waren mit vielen Bühnen- und Filmstars befreundet, darunter Laurence Olivier und Anthony Quayle - der zufällig ein militärischer Berater von General Noel Mason-Macfarlane war, dem britischen Gouverneur von Gibraltar zur Zeit von Sikorskis tödlichem Absturz.



Carlos Thompson, ein argentinischer Kleindarsteller, agierte als Undercover-Agent, um David Irvings Arbeit am Fall Sikorski zu untergraben. Thompson ist links mit Lana Turner in einem seiner wenigen Hollywoodfilme zu sehen, Flame and the Flesh *(1954).*

Thompson wurde bald - wie Hans Habe - zu einem geheimen Kontakt des Propagandaoffiziers des Auswärtigen Amtes IRD (Information Research Department) Hans Welser, obwohl er von einigen eher orthodoxen Diplomaten als (bestenfalls) exzentrisch und unzuverlässig angesehen wurde.

Die erste Spur von Thompson in den Akten des Außenministeriums stammt aus dem Herbst 1967. Zunächst tauchte er in Belgrad auf, mit einem Empfehlungsschreiben von Olivier, und bat die britische Botschaft um Hilfe bei der Kontaktaufnahme mit Milovan Djilas, dem berühmten jugoslawischen kommunistischen Partisanenführer, der jetzt ein Dissident war. Djilas hatte einige Jahre zuvor über ein Gespräch mit Stalin während des Krieges geschrieben, in dem dieser ihn gebeten hatte, eine Warnung an Djilas' Kollegen Tito (den späteren jugoslawischen Diktator) weiterzugeben, dass die Briten ihn töten könnten, so wie sie angeblich auch Sikorski getötet hatten.

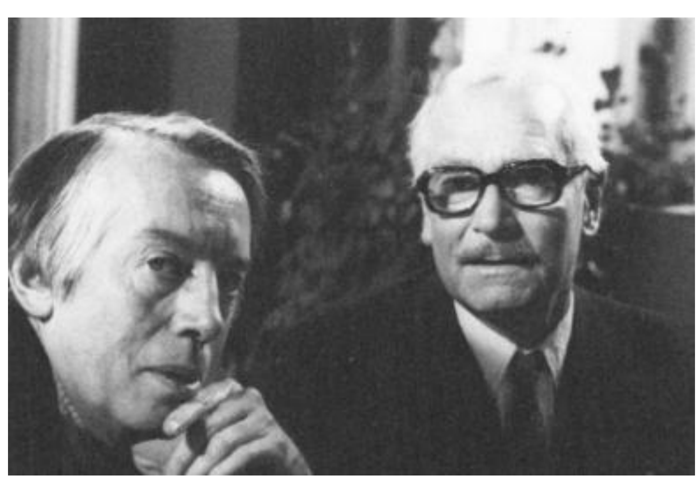
Einige Wochen später tauchte Thompson im Außenministerium auf, wo man auf höchster Ebene die Fäden für ihn zog. Der ehemalige Außenminister Selwyn Lloyd rief den Leiter des diplomatischen Dienstes an und bat ihn, Thompson noch am selben Tag zu Gesprächen über das Hochhuth-Stück zu treffen. Hochrangige britische Mandatare nehmen sich normalerweise nicht kurzfristig Zeit, um argentinische Kleindarsteller zu treffen, aber sie tun es, wenn ein ehemaliger Außenminister sie darum gebeten hat!

(Es mag von Bedeutung sein, dass Lloyd selbst zum Zeitpunkt des Sikorski-Absturzes als Stabsoffizier in hochrangiger Mission durch das Mittelmeer reiste und auf dem Weg nach Algier Gibraltar passierte. Als Außenminister ist Lloyd vor allem dafür berüchtigt, dass er 1956 das geheime 'Sèvres-Protokoll' mit den Franzosen und Israelis ausgehandelt hat, um einen falschen Vorwand für die katastrophale Suez-Intervention zu liefern).

Thompson behauptete, dass Olivier ihn im vergangenen Winter wegen des Stücks konsultiert hatte, das er nicht produzieren wollte, "aber von Tynan praktisch erpresst wurde", dies zu tun. Thompson hatte bei einem Treffen im Sommer in Oliviers Haus, an dem Hochhuth, Olivier und Tynan teilnahmen, als Dolmetscher fungiert. Er behauptete, dass er zu dieser Zeit Hochhuth gegenüber misstrauisch geworden sei und beschlossen habe, eine verdeckte Ein-Mann-Mission zu starten, um ihn zu entlarven.

Irgendwann war Thompson halboffiziell von Veteranen der politisch-militärischen Geheimdienstwelt der Churchill-Ära angeworben worden. Obwohl der genaue Verlauf der Ereignisse alles andere als klar ist, gab er vor, Hochhuth und Irving zu unterstützen und zeichnete manchmal heimlich ihre Gespräche auf, während er in Wirklichkeit mit Churchills Chef des militärischen Geheimdienstes, General Frederick Beaumont-Nesbitt, und Joan Bright Astley, der Organisatorin des Zentrums für geheime Nachrichtendienste in Churchills Kabinettsräumen - auf der Ian Fleming seine Figur der 'Miss Moneypenny' in den James Bond-Romanen aufbaute - zusammenarbeitete.

Kurz nach der Berliner Premiere des Stücks setzte sich das Außenministerium mit dem MI5, dem MI6 und dem GCHQ in Verbindung, um die von Thompson vertretene Theorie zu erörtern, dass Hochhuth "bewusst oder unbewusst ein osteuropäischer Agent" sei und dass "*Soldiers* eine riesige Verschwörung zum Schaden des Westens" sei, an der Hochhuth, Irving und der Übersetzer des Stücks, David MacDonald (Mitbegründer des Glasgow Citizens' Theatre), beteiligt seien.

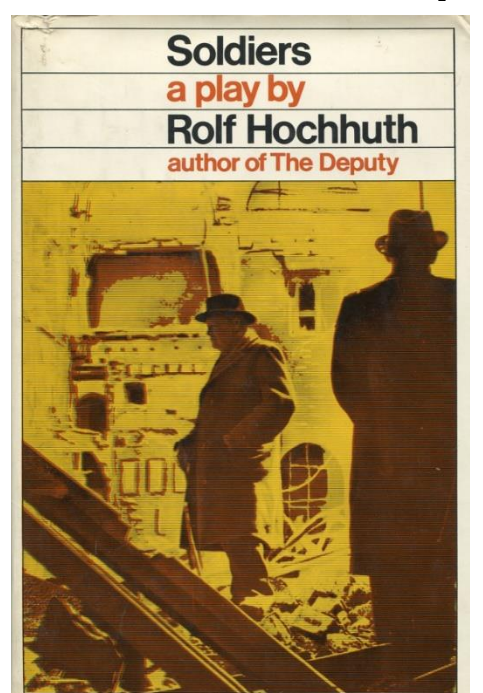


Kenneth Tynan (links mit Sir Laurence Olivier) war damals die einflussreichste Figur des Welttheaters, aber sein Wunsch, Hochhuths umstrittenes Stück über Sikorski zu inszenieren, wurde von einflussreichen Pro-Churchill-Establishmentfiguren überstimmt.

Der Chef des Foreign Office, Sir Paul Gore-Booth, der zur Zeit des Sikorski-Absturzes selbst eine geheimdienstliche Verbindungsfunktion in Washington innehatte, unternahm den ungewöhnlichen Schritt, in die Korrespondenz seines Ministeriums mit dem MI5 einzugreifen, um die Linie des Ministeriums zu festigen:
"Nachdem ich nun die Herren Hochhuth, Tynan und (vor allem) Irving im Fernsehen gesehen habe, habe ich das Gefühl, dass hinter der ganzen Sache etwas Böses und ein wenig Finsteres steckt."

Irvings Buch *Accident* wurde zeitgleich mit der Berliner Inszenierung von Hochhuths Stück veröffentlicht, aber der Verleger William Kimber bestand darauf, unerlaubte Änderungen an dem Text vorzunehmen: Irving veröffentlichte eine Anzeige in der *Times*, in der er sich von diesen Passagen des Buches distanzierte.

Ein noch größeres Problem für Irving war auf lange Sicht wohl die Art seiner Zusammenarbeit mit Hochhuth - nicht so sehr wegen Hochhuths linker Politik, sondern weil die Rollen von Dramatiker und Historiker so unterschiedlich sind. Hochhuth erlaubte es sich, eindeutige Schlussfolgerungen zu präsentieren, für die es keine ausreichenden Beweise gab, während Irving sich darauf beschränkte, Fragen zu stellen und die Beweise vorzulegen, die er beschaffen konnte.



Der offizielle Verdacht, dass es sich um eine sowjetische Schmutzkampagne handelte, erhärtete sich zweifellos, als es Hochhuth gelang, eine Produktion der englischsprachigen Version von *Soldiers* zu sichern, zunächst in Toronto, dann am Broadway, dann in Dublin und schließlich im Dezember 1968 im Londoner New Theatre (dem heutigen Noel Coward Theatre) in der St Martin's Lane. Der Produzent war der junge halbjüdische Impresario Michael White, der sich auf die Inszenierung von "skandalösen" Stücken spezialisiert hatte. Er arbeitete mit Tynan an der kontroversen erotischen Revue *Oh! Calcutta!* und später *The Rocky Horror Show* produzierte.

Richard Burton wollte Churchill in *Soldiers* spielen und Tynans Co-Regisseur sein. Seine Frau Elizabeth Taylor bestand jedoch darauf, dass Burton nichts mit der Produktion zu tun haben sollte: Ihr Patenonkel Victor Cazalet, ein Tory-Abgeordneter und homosexueller Salonlöwe, war einer von Sikorskis Mitreisenden gewesen, die bei dem Absturz von Gibraltar ums Leben kamen. 1974, kurz nach dem Scheitern seiner Ehe mit Taylor, bekam Burton die Chance, Churchill in einem Fernsehdrama zu spielen und griff den ehemaligen Premierminister in mehreren Artikeln und Interviews unverblümt an.

Wenige Tage nach der Londoner Produktion von *Soldiers* und nachdem er das Irving-Hochhuth-Problem mit dem MI5 besprochen hatte, reiste Hans Welser vom IRD in die Schweiz, um sich mit seinem alten Freund Hans Habe zu treffen, und berichtete später, dass: "Hans war der Meinung, dass es keinen Zweifel daran gab, dass Hochhuth von jemandem benutzt wurde, und war im Übrigen wild entschlossen, ihn in Stücke zu reißen. Ich habe das nicht weiterverfolgt, aber wenn wir es einmal versuchen wollen, haben wir in der Person eines bekannten deutschen Schriftstellers ein Ventil."

Der britische Staat und die Familie Churchill wollten es tatsächlich "versuchen".

Lord Chandos gab sich nicht damit zufrieden, das Nationaltheater an der Aufführung des Stücks gehindert zu haben, sondern griff in einem privaten Brief an den Leiter des diplomatischen Dienstes erneut an. Jetzt erkundigte sich Chandos nach einem der anhaltenden Geheimnisse des Flugzeugabsturzes von Sikorski - die Vermutung, dass sich an Bord hochgeheime Papiere befunden hatten, die das Außenministerium unbedingt aus dem Wrack bergen wollte. Ein Protokoll von Christopher Ewart-Biggs (später von der IRA ermordet), Berater des Chefs des MI6 im Außenministerium, deutete an, dass sich tatsächlich eine SOE-Tasche an Bord befunden hatte und dass "Schritte unternommen wurden, um sie zu bergen", obwohl offizielle Quellen dies später zurücknahmen und dementierten.

Ewart-Biggs fügte hinzu, dass jemand, dessen Name in dem archivierten Dokument zensiert ist - bei dem es sich aber mit ziemlicher Sicherheit entweder um den scheidenden MI6-Chef Sir Dick White oder seinen Nachfolger Sir John Rennie handelte - "ein (wohlwollendes) Interesse an seinen Aktivitäten gegen Hochhuth und Irving hatte".



Winston Churchill mit Mitgliedern seines Stabes aus der Kriegszeit, von denen viele in den späten 1960er Jahren in Großbritannien leitende Funktionen innehatten und eng zusammenarbeiteten, um David Irvings Untersuchungen zu untergraben.

Ein enger Kreis altgedienter Churchill-Berater hatte sich ebenfalls mobilisiert und einen gemeinsamen Brief an die *Times* verfasst, in dem Hochhuth und Irving angeprangert wurden. Dazu gehörten John Peck, Churchills Privatsekretär und späterer Leiter des IRD; Sir Desmond Morton, der ehemalige MI6-Offizier, der Churchill während seiner "wilden Jahre" in den 1930er Jahren Geheimnisse zugespielt hatte und später sein engster Berater in Geheimdienstfragen wurde; und Sir Charles "Peter" Portal, Chef des Luftwaffenstabs während des größten Teils des Zweiten Weltkriegs.

Sir Dick White - der einzige Mann, der jemals sowohl dem MI5 als auch dem MI6 (zu unterschiedlichen Zeiten) vorstand und dann Whitehalls Geheimdienstkoordinator an der Spitze des Geheimstaates war - hatte dem Chef des öffentlichen Dienstes bereits berichtet, dass die Hochhuth-Irving-Saga "einige ziemlich heikle Aspekte" enthielt. Am 9. Januar 1969 traf er sich mit Peter Wright vom MI5 und Lord Rothschild (der sich längst offiziell aus der Welt der Geheimdienste zurückgezogen hat, aber in den Kriegsjahren beim MI5 für die Sabotageabwehr zuständig war). Der hochrangige MI6-Offizier Brian Stewart (Vater des zukünftigen Parlamentsabgeordneten und Kandidaten für die Führung der Konservativen, Rory Stewart) war als Sekretär des Joint Intelligence Committee anwesend.

Rothschild erinnerte sich, dass zwei Froschmänner mit langjähriger Erfahrung in hochgeheimer Arbeit - Bill Bailey und Lionel 'Buster' Crabb - an der Bergungsaktion beteiligt waren und zu Sikorskis

Flugzeugwrack hinabtauchten. Gerüchte in Theaterkreisen über die Rolle dieser Froschmänner hatten über Carlos Thompson bereits das Außenministerium erreicht. Inzwischen wurde Premierminister Harold Wilson im Unterhaus zu der Affäre befragt.

Auch hier handelte es sich mit ziemlicher Sicherheit um eine 'inspirierte' oder platzierte parlamentarische Anfrage - ein häufig verwendetes Mittel, wenn ein Geheimdienst eine (wahre oder falsche) Geschichte an die Öffentlichkeit bringen will. Bezeichnenderweise wurde die Anfrage von Woodrow Wyatt gestellt, einem Hinterbänkler der Labour Party, der enge Verbindungen zum IRD hatte.

In seinem geheimen Bericht an den Premierminister beschrieb Sir Dick White Irving als "einen jungen und produktiven britischen Historiker mit bekanntermaßen faschistischer Gesinnung. Er hat weitere Bücher über den Krieg veröffentlicht, die der britischen Führung kritisch gegenüberstehen und die Deutschen in einem guten Licht erscheinen lassen." Er räumte jedoch ein, dass Irving "eindeutig eine Menge Nachforschungen bei Personen angestellt hat, die an den Gibraltar-Vereinbarungen und dem Untersuchungsausschuss beteiligt waren, sowie in den Archiven der Vereinigten Staaten und der polnischen Emigranten. Aus dem Buch geht eindeutig hervor, dass Irving Zugang zu einer Kopie des Protokolls des Untersuchungsausschusses hatte."



Sir Dick White

Sir Dick fuhr fort: "Es sollte auch festgehalten werden, dass ein KGB-Überläufer vor zwei oder drei Jahren behauptete, dass Sikorski vom NKWD [*sowjetischer Geheimdienst, später bekannt als KGB*] ermordet wurde. Der Überläufer war jedoch nicht bereit, diese Behauptung näher zu erläutern oder irgendwelche Beweise vorzulegen. Wenn seine Informationen wahr wären, würden die Russen aus einer Position der Stärke heraus agieren, weil sie genau wüssten, was in Gibraltar geschehen ist. (Dieser Bericht des Überläufers ist äußerst heikel und sollte weder erwähnt noch angedeutet werden). Die enge Verbindung zwischen Hochhuth und dem rechtsgerichteten Irving könnte durch ein zeitweiliges Zusammentreffen von Interessen zwischen entgegengesetzten politischen Extremen erklärt werden. Oder es wird vermutet, dass ihre Interessen rein kommerzieller Natur sind. Wir wissen nicht genau, wie die Zusammenarbeit begann, außer dass Irving öffentlich gesagt hat, er habe Hochhuth am Tag von Churchills Tod in Hamburg getroffen. Die beste Vermutung ist, dass sie in Deutschland begann, wo beide Männer bekanntermaßen viel Zeit mit Recherchen verbracht haben, insbesondere in deutschen Archiven."

Er versicherte dem Premierminister, dass eine gründliche Durchsuchung der offiziellen britischen Akten keine "auch noch so schwachen Beweise dafür ergeben hat, dass wir den Tod von General Sikorski in irgendeiner Weise geplant haben könnten".

Es gab jedoch eine sehr wichtige Ausnahme bei dieser Suche. "Die Akten des SOE, die unvollständig und unzuverlässig geordnet sind, wurden nicht untersucht; aber General Gubbins, der Leiter des SOE war und den Polen sehr nahe stand, wurde konsultiert und sagte, er sei sicher, dass es keine Vorschläge des SOE gab, ihn zu ermorden."

Mit anderen Worten: Die Abteilung, die am ehesten in der Lage war, eine solche Operation durchzuführen - die Special Operations Executive (SOE) - war die einzige Abteilung, deren Unterlagen für Sir Dicks Untersuchung nicht geprüft wurden!

Ein sehr hoher SOE-Offizier, Bickham Sweet-Escott, wurde von Hochhuth unter anderem aufgrund eines handschriftlichen Eintrags im Schreibtisch-Tagebuch von General Mason-Macfarlane, den Irving entdeckt hatte, belastet. Am Tag von Sikorskis tödlichem Absturz hatte Mason-Macfarlane offenbar einen Termin mit einem "Sweet-Escott" notiert. Irving wusste, dass das SOE nur sieben Monate zuvor

für die Ermordung des französischen Premierministers von Vichy, Admiral Jean-François Darlan, in Algier verantwortlich gewesen war. Bei der Überprüfung von Sweet-Escotts kürzlich veröffentlichten Memoiren *Baker Street Irregular* fand Irving heraus, dass er Anfang Juli 1943 nach Algier reiste, und es schien wahrscheinlich, dass er über Gibraltar geflogen war.



Bickham Sweet-Escott

Sweet-Escott bestritt dies jedoch konsequent und leugnete, Mason-Macfarlane jemals getroffen, geschweige denn etwas mit Sikorskis Tod zu tun gehabt zu haben. Irving wusste, dass seine Beweise unzureichend sein würden, um eine Verleumdungsklage abzuwehren. Tatsächlich verklagte Sweet-Escott später Hochhuth, seinen Verleger und führende deutsche Publikationen wie *Die Welt* und *Der Spiegel*, die so unklug gewesen waren, Hochhuths ausdrückliche Anschuldigung seiner Beteiligung zu wiederholen.

Dennoch bleibt der offensichtliche handschriftliche Hinweis auf Sweet-Escott im Tagebuch des Gouverneurs ungeklärt, und es ist erstaunlich, dass die einzige Organisation, deren Unterlagen bei Sir Dick Whites Untersuchung nicht untersucht wurden, das SOE war.

Wir wissen jetzt, dass Sweet-Escott zum AD Directorate gehörte, einer kleinen Gruppe von Offizieren nahe der Spitze des SOE, über die ich aus öffentlichen und privaten Quellen umfangreiches Wissen erworben habe. Sweet-Escott wurde das Symbol AD/1 zugewiesen, während AD/4 Leslie Sheridan war, der Propagandachef, dessen Starrekruten Hans Welser und Hans Habe (ein Vierteljahrhundert später) im Mittelpunkt der Kampagne gegen Irving und Hochhuth standen.

Der Bericht von Sir Dick White an den Premierminister schloss mit der Wiederholung früherer Empfehlungen, dass es absolut keine offizielle Reaktion auf die Hochhuth-Irving-Vorwürfe geben sollte. Stattdessen sollte Whitehall seine Vorgehensweise fortsetzen und "ein begrenztes Maß an nicht zurechenbarer Hilfe und Ermutigung für diejenigen bereitstellen, von denen wir wissen, dass sie bestrebt waren, Herrn Churchill zu verteidigen, insbesondere sein Enkel, Herr Winston Churchill, sein 'geheimer Zirkel' aus der Kriegszeit und ein argentinischer Autor, Herr Carlos Thompson, der zunächst mit Hochhuth zusammengearbeitet hat, nun aber dabei ist, ein Buch zu veröffentlichen, das seine Behauptungen widerlegt und ihn beschuldigt, ein kommunistischer Agent zu sein.

In sicherer Entfernung von der Regierung und ihren Geheimdiensten verteidigten verschiedene scheinbar unabhängige Personen Churchill weiter und erhoben in einigen Fällen rechtliche Schritte gegen Hochhuth oder Irving oder deren Produzenten/Verleger.

Am 3. Februar 1969 griff eine dieser "unabhängigen" Personen Hochhuth in einer Schweizer Zeitung an - Hans Habe, der inzwischen eng mit seinem IRD-Kollegen Carlos Thompson zusammenarbeitete. In diesem Artikel enthüllte er, dass Thompson ein Buch, *The Assassination of Winston Churchill*, fertiggestellt und Habe das Manuskript anvertraut hatte.

Als Hochhuth sich revanchierte, indem er Habe (erfolgreich) vor den Schweizer Gerichten verklagte, und Irving Thompson vor den Londoner Gerichten verklagte, standen Welser und das IRD in engem Kontakt mit beiden Beklagten. Aus den neuesten Dokumenten geht hervor, dass Welser mit dem Foreign Office, dem MI5 und dem MI6 über diese Verleumdungsfälle in Verbindung stand, auch wenn in den veröffentlichten Akten mehrere Namen und Absätze zensiert sind. Welser schrieb im März 1970 an den MI5-Mitarbeiter Peter Wright:
"Wie Sie wissen, hat Hans Habe verloren, als Hochhuth ihn wegen Verleumdung verklagte. Ich hoffe, dass im Fall Irving/Thompson nicht dasselbe passieren wird. Vor einiger Zeit sagten Sie, es gäbe Beweise für eine Beteiligung des KGB an *The Soldiers*. Ich weiß nicht, worum es sich dabei handelt,

aber ich frage mich natürlich, ob die Informationen, wenn sie unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit geklärt werden können, für Carlos von Nutzen sein könnten."

Ein wirklich außergewöhnlicher Brief, den ein Geheimdienstler einem anderen wegen einer Verleumdungsklage schreibt! (Auch hier sind Abschnitte aus der veröffentlichten Version geschwärzt).

Einen Monat später schrieb der stellvertretende Staatssekretär des Foreign Office, Norman Reddaway - der das IRD 1948-9 mitbegründete - an den Leiter des IRD, Kenneth Crook, in einem noch deutlicheren Schreiben, nachdem er am Abend zuvor Carlos Thompson getroffen hatte. Angesichts der Unwägbarkeiten der Verleumdungsprozesse sei Thompson (so Reddaway) "ein großes Risiko für die Sache eingegangen":



Der Anti-Hitler-Propagandist der Vorkriegszeit, János Békessy, wurde zum Anti-Irving-Propagandisten der Nachkriegszeit, Hans Habe

"Er hat nicht auf Hilfe gedrängt, obwohl ihm moralische Unterstützung natürlich willkommen wäre. Da er in den letzten zwei Jahren auf eigene Faust eine klassische IRD-Übung durchgeführt hat, sollte er zumindest damit rechnen.
"Ich denke, das IRD sollte mit ihm in Kontakt bleiben und ihm generell bei seiner Arbeit helfen. ...Er nimmt es im Alleingang mit einigen der (gewollten oder ungewollten) Hauptdarsteller der kommunistischen Propaganda-Mannschaft auf.
"Herr T. steht zu diesen 'Desinformanten' in der gleichen Beziehung wie Herr Woodrow Wyatt in den späten 1950er Jahren zu führenden Kommunisten in den Gewerkschaften dieses Landes. Indem das IRD Herrn Wyatt damals diskret half, trug es wesentlich dazu bei, den kommunistischen Einfluss auf eine wichtige Gewerkschaft zu brechen. Wenn das IRD Herrn T. in ähnlicher Weise helfen kann, wäre das eine gut investierte Mühe."

Ein hochrangiger Beamter des Außenministeriums empfahl hier, dass das IRD - ein geheimer Arm der britischen Regierung - dem Beklagten in einer Verleumdungsklage "diskret" helfen sollte, David Irving "fertigzumachen".

Verständlicherweise waren andere hochrangige Beamte nervös wegen einer solchen Beteiligung und meinten, dass Thompson ohnehin "viel Geld für diese Art von Dingen" habe und dass es wichtig sei, zu vermeiden, dass hochrangige Mitarbeiter des Außenministeriums vor Gericht erscheinen.

Eine der Verleumdungsklagen betraf den tschechischen Piloten von Sikorskis Flugzeug, RAF Flt Lt Eduard Prchal, der als einziger den Absturz von 1943 überlebt hatte. Prchal war unter seinen Kameraden dafür bekannt, dass er sich weigerte, seine lästige 'Mae West'-Schwimmweste zu tragen, aber bei dieser einen Gelegenheit - nachdem er sein Flugzeug unerklärlicherweise kurz nach dem Start direkt ins Meer geflogen war - wurde er mit seiner 'Mae West' aus dem Wasser gefischt. Zu denjenigen, die sich weigerten, die offizielle Entlastung von Prchal durch die RAF zu akzeptieren, gehörte der Leiter der polnischen Militärmission in Gibraltar, Leutnant Ludwik Lubienski.

In einem Interview aus dem Jahr 2003 sagte Lubienskis Tochter, die Schauspielerin Rula Lenska, sie habe den Verdacht, dass ihr Vater "ein großes Geheimnis in seinem Herzen vergraben hatte."

(2014 schrieb der 92-jährige Bill Walker, der als junger RAF-Flugzeugführer 1943 auf dem Flugplatz von Gibraltar untergebracht war, seine Erinnerungen an den Absturz auf. Seine Theorie war, dass schlecht beladenes Gepäck an Bord von Sikorskis Flugzeug die Höhenrudersteuerung blockiert hatte - während

des Absturzes war dieses Hindernis dann weggeschleudert worden, so dass es für die Ermittler nicht erkennbar war).

Hans Welser vom IRD beschäftigte sich weiterhin intensiv mit Thompsons Fall. Ende April 1970 wandte er sich an das IRD und seine Kollegen im Foreign Office mit der Bitte um Hilfe beim Aufspüren eines Bankkontos, das Irving angeblich in Washington besaß. Angesichts der damaligen Devisenkontrollgesetze fragte sich Welser, ob dieses Konto vielleicht sogar illegal sei. Die Antwort seines Kollegen mahnte jedoch zur Vorsicht:



Der Propagandachef des IRD und des Außenministeriums, Norman Reddaway (hier mit seiner Frau Jean), empfahl dem britischen Geheimdienst, in einem Verleumdungsprozess gegen David Irving zu intervenieren.

"Ich habe unsere Freunde in dieser Angelegenheit konsultiert [*mit 'unsere Freunde' ist in diesem Zusammenhang der MI6 gemeint*] und ihnen die Hintergründe erklärt, aber sie sind eher zurückhaltend, sich in dieser Sache an die Bank of England zu wenden ... und sie halten es für sehr unwahrscheinlich, dass Irvings US-Bankkonto illegal ist, und dass es besser ist, keine weiteren Nachforschungen darüber anzustellen, die andere Bereiche beeinträchtigen könnten, die sie bereits verfolgen."

Thompson war überzeugt, dass Irving von "deutschen Nazis" finanziert wurde, die ihm halfen, den Bankrott in einem anderen Gerichtsverfahren zu vermeiden, in dem er Beklagter war und eine Verleumdungsklage eines pensionierten Marineoffiziers gegen sein Buch *The Destruction of Convoy PQ17* verloren hatte.

Welser fragte sich jedoch, ob diese Gelder "nicht eher russischen als nazistischen Ursprungs" waren. Zu einem früheren Zeitpunkt, als er ein doppeltes Spiel spielte, hatte Thompson "Einführungsbriefe von David Irving an Günsche, den SS-Offizier, der Hitlers Leiche aus dem Bunker trug und verbrannte, gefälscht. Mit diesen gefälschten Briefen bewaffnet, suchte Herr Thompson Günsche auf, in der Hoffnung, herauszufinden, ob die Nazis hinter Irving standen."

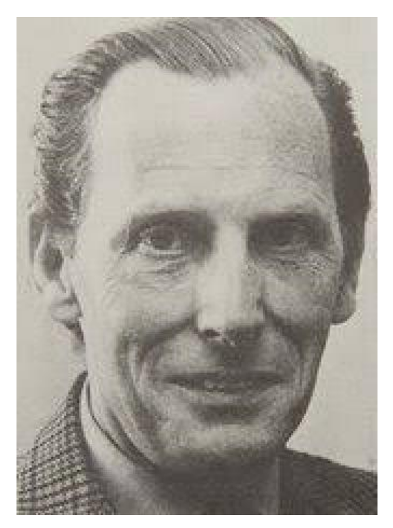
Dieser Trick war gescheitert, aber Thompson hoffte immer noch, dass er gegen Irving verwendet werden könnte. Wenn Otto Günsche, der Hitlers persönlicher Adjutant war, Irving einen Hinweis auf die versuchte Fälschung gab, könnte dies allein schon genutzt werden, um Irving vor Gericht zu diskreditieren, indem eine "Nazi-Verbindung" nachgewiesen wird.

Welser bekräftigte, dass Thompson "einen Großteil unserer Arbeit für uns erledigt und unsere Unterstützung verdient". Ein Vermerk von Reddaway in der gleichen Akte fragte: "Was ist aus den Bemühungen des Sicherheitsdienstes [MI5] geworden, Irving zu beobachten? Oder haben sie sich nicht angestrengt?"

Murray Simons, der Verbindungsmann des Außenministeriums zum MI5 und MI6, antwortete: "Der Sicherheitsdienst hat mir versichert, dass er Irving besonders intensiv überwacht. Die verantwortliche Person ist derzeit außer Dienst - aber ihr Vertreter, der am 18. Mai an der Sitzung teilnimmt, wird genau sagen können, was herausgefunden wurde."

Im Mai 1970, als die Verleumdungsklage noch anhängig war (Irving ließ die Klage schließlich im Januar 1972 fallen, vor allem aus finanziellen Gründen), ging Welser so weit vorzuschlagen, dass das IRD auf die Veröffentlichung einer deutschen Ausgabe von Thompsons Anti-Irving-Buch drängen sollte: "Es ist mir in den Sinn gekommen, dass es nützlich wäre, eine Veröffentlichung zu veranlassen, wenn unseren deutschen Kollegen die Mittel dazu zur Verfügung stehen."

Im Laufe des Jahres 1971 zeigen die IRD-Akten eine Meinungsverschiedenheit zwischen Welser und einem anderen hochrangigen Offizier, John Tyrer, der argumentierte: "Irving ist, wie wir immer behauptet haben, ein altmodischer Pro-Nazi und keineswegs ein Pro-Kommunist. Es ist klar, dass Irvings offensichtliche Liaison mit Hochhuth über *The Soldiers* opportunistisch und nicht ideologisch war. Irving kann keiner Gelegenheit widerstehen, die Kriegsverbündeten und insbesondere Churchill aus einer pro-nazistischen Position heraus zu verunglimpfen (er ist leider auch ein sehr fähiger Historiker). Desinformation spielt, glaube ich, keine Rolle."


Gordon Brook-Shepherd, Telegraph-*Journalist und vom Geheimdienst eingesetzter Anti-Irving-Informant*

Tyrer hielt es für den besseren Propagandatrick, die Russen einfach in Verlegenheit zu bringen, indem er darauf aufmerksam machte, dass sie "ein Buch eines faschistischen Autors veröffentlicht haben". Welser beharrte jedoch darauf, dass er "nach den vorliegenden Informationen" glaube, dass Irving "auch im kommunistischen Interesse arbeitet, bewusst oder unbewusst."

Im April 1973 gab Gordon Brook-Shepherd vom *Telegraph* - ein langjähriger Kontakt des IRD und des MI6 - Welser einen Hinweis auf eine bevorstehende Irving-Biographie über Hitler. Es handelte sich um das Buch, das schließlich unter dem Titel *Hitlers Krieg* veröffentlicht wurde und das Irvings Verleger der Fleet Street für die Serienrechte anbot. Auch hier sind einige Teile des Dokuments zensiert, aber es ist klar, dass das IRD das GCHQ konsultiert hat, um herauszufinden, ob eine D-Notice zum Verbot von Teilen von Irvings Buch erwirkt werden kann.

Die jüngsten IRD-Dokumente über Irving stammen von Ende 1973 und Anfang 1974, als Norman Reddaway Heinz Koeppler, dem Gründer und Leiter von Wilton Park, einer Einrichtung, die 1946 ursprünglich zur "Umerziehung" deutscher Kriegsgefangener gegründet wurde und sich später der Förderung "demokratischer" Werte und der deutsch-britischen Beziehungen widmete, eine nicht zuordenbare Hintergrundinformation über Irving zukommen ließ.

Diese jüngsten Papiere berühren nur ganz kurz den Aspekt von Irvings Buch *Hitlers Krieg*, der sich als äußerst umstritten erweisen sollte und Irvings öffentliches Bild bis heute prägt - seine Behauptung, Adolf Hitler habe nichts von einem Plan zum Massenmord an den Juden gewusst, geschweige denn ihn angeordnet. Zweifellos gibt es weitere IRD-Papiere (und andere britische Regierungsakten) aus der Mitte der 1970er Jahre und später, die Irving und andere "Holocaust"-Revisionisten betreffen, aber sie sind noch nicht öffentlich.

(Die einzigen verfügbaren offiziellen britischen Dokumente, die sich in irgendeiner Weise mit dem Revisionismus befassen, werden in einem Teil meiner Serie über das Rassenrecht behandelt, siehe *Heritage and Destiny* Ausgabe 95).

Das IRD wurde 1977 vom Labour-Außenminister David Owen aufgelöst. Sein Propagandastil, den er vom SOE und der PWE während des Zweiten Weltkriegs übernommen hatte, war zu riskant und unglaubwürdig geworden, als sowjetische Gegenpropagandisten in der Lage waren, Details über das IRD an die zunehmend skeptischen und radikalen Anti-Establishment-Medien im Westen weiterzugeben.

Die offizielle Propaganda geht jedoch in anderen, vielfältigen und subtilen Formen weiter.

Irvings wichtigster IRD-Feind Hans Welser starb 1996. John Tyrer blieb nach dem Ende des IRD in anderen propagandabezogenen Funktionen im Außenministerium tätig und ging erst 1990 in den Ruhestand; er starb 2009.

Hans Habe starb 1977, während Carlos Thompson 1990 Selbstmord beging.

Mehr als ein Jahrzehnt nach ihren hochrangigen, gegen Irving gerichteten Treffen, trafen sich die pensionierten MI5-Offiziere Victor Rothschild und Peter Wright im Rahmen eines geheimen Deals mit dem Journalisten Chapman Pincher wieder und setzten in den frühen 1980er Jahren eine Kette von Ereignissen in Gang, die zu Wrights berüchtigten, verbotenen Memoiren *Spycatcher* führten. Die zweifelhaften Loyalitäten, die in Rothschilds Geheimdienst- und Sicherheitskarriere involviert waren, bleiben eines der großen Rätsel der Spionagegeschichte.

Lord Rothschild (Victor Rothschild) - Erbe der berüchtigten Finanzdynastie - bekleidete verschiedene Funktionen in der britischen Sicherheits- und Geheimdienstbürokratie, konnte aber nie den Verdacht ausräumen, dass er irgendwann einmal ein sowjetischer Agent gewesen war.

Am 13. Mai 2020 (Tage nach der Veröffentlichung von Teil 1 dieses Artikels) starb Rolf Hochhuth im Alter von 89 Jahren in seinem Haus in Berlin. In der internationalen Presse erschienen viele Nachrufe, aber nur sehr wenige erwähnten die Sikorski-Affäre, sondern konzentrierten sich auf sein früheres Stück *Der Stellvertreter*, in dem es um das angebliche Wissen des Vatikans über die angebliche Ermordung von sechs Millionen Juden im 'Holocaust' während des Krieges ging.

Vermutlich wegen dieser Verdienste um die "Holocaust-Geschichte" würdigte die deutsche Regierung den "ikonoklastischen" Dramatiker mit den Worten, er sei "nie einer Konfrontation ausgewichen", habe "Provokationen geliebt und sei sich selbst treu geblieben". Auch der Zentralrat der Juden in Deutschland nannte Hochhuth einen "mutigen Tabubrecher", der "in Deutschland eine überfällige Debatte" über die Rolle des Vatikans angestoßen habe.

Die konservativen katholischen Zeitschriften vertraten indessen die gegenteilige Linie mit Schlagzeilen wie "Mann, der den Papst in der Kriegszeit verleumdet hat, stirbt". Kurz bevor Covid-19 die akademischen Einrichtungen weltweit zerstörte, begann das Vatikanische Archiv mit einer ausgewählten Mannschaft 'unabhängiger' Wissenschaftler zusammenzuarbeiten, um die Kontroverse über die Rolle von Papst Pius XII. im Krieg zu lösen.

Pope Pius XII's Revisionism

by Robert Faurisson

Alle scheinen entschlossen zu sein, die Schlussfolgerungen des verstorbenen Prof. Robert Faurisson zu ignorieren, der in *Pope Pius XII.'s Revisionism* schrieb: "Für diejenigen, die dies wünschen, besteht die einzige Möglichkeit, die Erinnerung an den 'verleumdeten Papst' zu rehabilitieren, darin, die Sprache der überprüfbaren Wahrheit, der historischen Exaktheit oder ganz einfach der Fakten zu sprechen." - siehe den Artikel im Blog von Robert Faurisson

David Irving feierte seinen 82. Geburtstag, gerade als Großbritannien am 24. März 2020 die Ausgangssperre verhängte. Im Jahr 2021 veröffentlichte er Band I seiner lang erwarteten Biographie *True Himmler* (kürzlich von Steven Frost in Ausgabe 105 von *Heritage and Destiny* rezensiert) und wird demnächst Band III von *Churchill's War* veröffentlichen, zusätzlich zu seiner Arbeit an seinen eigenen Memoiren. Zweifellos werden sich die Propagandakrieger von Whitehall frühe Exemplare sichern.

Quelle